

Dr. Dave Mathewson, Literatur des Neuen Testaments, Lektion 19, Galater

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Das ist Dr. Dave Mathewson in New Testament History and Literature Lektion 19 über das Buch Galater. Dr. Dave Mathewson.

In Ordnung, fangen wir an.

Beginnen wir mit dem Gebet. Und dann, glaube ich, haben wir das letzte Mal, als wir zusammen waren, im Galaterbrief aufgehört. Also werden wir dieses Buch tatsächlich durcharbeiten.

Sie werden feststellen, dass wir uns dem Punkt nähern, an dem eine weitere Prüfung ansteht. Das wird, es sieht so aus, als ob das in einer Woche am Montag sein wird, also am nächsten Montag. An diesem Donnerstagabend gibt es eine weitere optionale, aber zusätzliche Kreditprüfungssitzung.

Ich werde Ihnen bis zur nächsten Unterrichtsstunde weitere Details zur Zeit und zum Ort geben, hoffentlich bis dahin. Ich werde Ihnen eine E-Mail senden, sobald ich alles herausgefunden habe. Planen Sie jedoch an diesem Donnerstagabend eine Überprüfungssitzung ein, um zusätzliche Punkte zu erhalten.

Und dann ist in einer Woche wieder Prüfung Nummer zwei.

Gut, lasst uns mit dem Gebet beginnen, und dann wollen wir den Blick auf den Galaterbrief beenden.

Vater, danke für die Pause und die Möglichkeit, sich auszuruhen und aufzuholen. Und Herr, ich bete, dass wir die Energie gefunden haben, den Rest des Semesters zu überstehen. Und ich bete jetzt, dass Sie, wenn wir uns nur auf einen kleinen Teil Ihrer Offenbarung konzentrieren, uns die Weisheit geben, kritisch darüber nachzudenken, historisch darüber nachzudenken, aber darüber nachzudenken im Hinblick darauf, wie Sie heute durch dieses spezielle Buch zu Ihrem Volk sprechen. Im Namen Jesu beten wir, Amen.

Gut, das Buch Galater, von dem wir sagten, wurde höchstwahrscheinlich für eine Gruppe von Gemeinden im südlichen Teil der Provinz, der römischen Provinz Galatien, geschrieben, was es inmitten einer Ansammlung von Gemeinden platzieren würde, die Paulus auf einer seiner Missionsreisen besucht haben muss, die ihn durch das südliche Kleinasien oder in die heutige Türkei führten. Wir schlugen auch vor, dass das Problem, mit dem Paulus konfrontiert war, eine Gruppe war, die von Gelehrten als Judaisierer bezeichnet wurde, d.h. eine Gruppe von wahrscheinlich

jüdischen Christen, die behaupteten, dass Heiden sich dem Gesetz des Mose unterwerfen müssten, d.h. für Männer bedeutete das, beschnitten zu werden, für alle, die bedeuteten, die Sabbatgesetze zu halten, die Speisegesetze zu halten, besonders jene Gesetze, die einen als Mitglied des wahren Volkes Gottes, Israels, kennzeichneten. Und so stand Paulus einer Gruppe von jüdischen Christen gegenüber, die damals lehrten oder die Gemeinde in Galatien infiltriert hatten und den Heidenchristen sagten, dass ihr Glaube an Jesus nicht ausreiche, sondern dass sie auch die Befolgung des alttestamentlichen Gesetzes hinzufügen müssten.

Das Buch Galater wird also der Versuch des Paulus sein, die Leser davon zu überzeugen, diesem Weg nicht zu folgen, und sie stattdessen davon zu überzeugen, ausschließlich auf Jesus Christus zu vertrauen. Paulus wird also nicht behaupten, dass sie sich nicht auf das Gesetz verlassen müssen, also ist es wirklich egal, wie sie leben oder was sie tun, sondern Paulus wird argumentieren, dass das Gesetz des Mose keine Rolle im Leben dieser Heidenchristen spielen sollte und muss, und wir werden sehen, warum er das sagt und was das mit sich bringt. Ich denke, wir haben auch damit geendet, dass wir uns das angeschaut haben.

Ich sagte, dass Paulus im Galaterbrief einen Kontrast durch das gesamte Buch zieht, einen Kontrast, den ich durch diese beiden Kreise dargestellt habe. Diese beiden Kreise könnten in gewissem Sinne den Gegensatz darstellen, das würde die Botschaft vom Reich darstellen, die Gott, die Jesus in den Evangelien angeboten hat, dass Männer und Frauen bereits in das Reich eintreten und daran teilhaben können, wenn auch noch nicht vollständig und vollständig. Dies würde das Leben unter der Kontrolle oder in der Sphäre dieser gegenwärtigen Welt darstellen, die durch Sünde und Tod gekennzeichnet und beherrscht ist, und ein Begriff, den Paulus verwendet, das Fleisch, der sich nicht so sehr auf mein physisches Fleisch bezieht, sondern sich auf mich als anfällig für die Sünde bezieht wie in meiner Schwäche und unter dem Einfluss dieses gegenwärtigen bösen Zeitalters.

Paulus wird auch das Gesetz in diese Kategorie einordnen, nicht weil er es für sündhaft oder schlecht hält, sondern einfach, weil es nicht die Fähigkeit hat, diese Situation letztendlich zu überwinden. Aber dann konstruiert Paulus eine andere Sphäre oder einen anderen Bereich der Macht oder Kontrolle oder des Einflusses, von dem er sagt, dass er durch Leben und Gerechtigkeit und durch Gottes Heiligen Geist gekennzeichnet ist, einen Bereich, in dem wir die Segnungen der Erlösung in Christus erfahren. Paulus sieht also, dass die Menschheit und das Leben in diese beiden begrifflichen Sphären unterteilt werden können.

Nochmals, eine Sphäre, die durch Leben und Tod gekennzeichnet ist, wäre mein Leben unter dem Einfluss dieses gegenwärtigen bösen Zeitalters, dieser gegenwärtigen Welt, und eine andere Einflusssphäre, die davon bestimmt wird, wer ich in Christus bin, und die durch Leben und Gerechtigkeit und den Heiligen Geist gekennzeichnet ist. Nun, noch eine Sache, und dieser Kontrast wird sich durch den

ganzen Galaterbrief ziehen. Eine andere Sache, die wir über den Galaterbrief sagen können, ist, dass es beim Lesen ein großes Interesse daran gab, was für ein Galaterbrief wirklich ist.

Es gab auch ein großes Interesse daran, den Galaterbrief im Lichte der griechisch-römischen Reden des ersten Jahrhunderts oder griechisch-römischer philosophischer Reden zu lesen. Zum Beispiel haben wir tatsächlich eine Reihe von rhetorischen Reden, das ist das Wort, nach dem ich gesucht habe. Wir haben tatsächlich eine Reihe von Handbüchern, die anscheinend geeignete Wege zur Konstruktion des rhetorischen Typs von Reden von Aristoteles bis ins erste Jahrhundert diskutieren, die die angemessene Art und Weise beschreiben, einen bestimmten Punkt zu argumentieren.

Um jemanden zu überzeugen oder seinen Standpunkt zu vertreten, konstruierten Rhetoriker Reden nach bestimmten Mustern. Einige Gelehrte sind davon überzeugt, dass der Galaterbrief eigentlich nicht nur als geschriebener Brief gedacht war, sondern tatsächlich einer typischen rhetorischen Rede des ersten Jahrhunderts entspricht. Darin kann man sicherlich die Gültigkeit erkennen.

Wenn Paulus versucht, seine Leser davon zu überzeugen, nicht die von den Judaisierern vorgeschlagene Vorgehensweise zu übernehmen, sondern die von Paulus vorgeschlagene Vorgehensweise zu übernehmen, kann man sehen, wo rhetorische Rede genau das Richtige sein könnte, genau das, was er benutzen möchte, um seine Leser zu überzeugen. In diesen sogenannten Handbüchern, die wir seit Aristoteles zur Verfügung haben, und Aufzeichnungen darüber, wie diese rhetorischen Reden oft aufgebaut wurden, insbesondere im Gerichtssaal, wo jemand eine Verteidigung konstruierte, eine Verteidigungsrede im Namen von jemandem. Auch hier gab es angemessene Schemata und Bewegungen innerhalb der Rede.

Und hier ist ein Beispiel dafür, wie dies auf den Galaterbrief angewendet wurde. Die ersten fünf Verse des Galaterbriefes, Kapitel eins, beginnen sehr ähnlich wie die anderen Briefe des Paulus, wie ein Brief beginnen würde. Einige haben jedoch gedacht, dass sich der Rest des Galaterbriefs tatsächlich so entwickelt hat wie diese rhetorischen Reden im ersten Jahrhundert in der griechisch-römischen Welt.

So begannen zum Beispiel die meisten Reden mit einem Exhortium, das eine Art Darlegung des Falles und eine Darlegung des Themas oder Problems war. Und einige haben die Kapitel eins, sechs bis elf als Äquivalent zum Exhortium in einer griechisch-römischen Sprache des ersten Jahrhunderts identifiziert. Und natürlich geht man davon aus, dass Paulus entweder im Rahmen seiner Ausbildung in griechisch-römischer Rhetorik darin geschult worden wäre, oder dass er sich der griechisch-römischen Sprachmuster bewusst gewesen wäre.

Also, ein Exhortium, eine Narratio, das zweite Merkmal, das man oft in einigen rhetorischen Reden fand, war die Narratio, die die Hauptthese und die Haupttatsachen des Falles erzählte oder darlegte. Und einige haben das mit dem Rest des ersten Kapitels und bis in das zweite Kapitel hinein identifiziert. Auch das wäre nur eine Art Aussage und Wiederholung der Fakten, die für den Fall relevant sind.

Und dann käme die propositio, die, da sind wir, eine Zusammenfassung der Punkte ist, in denen man sich in diesem Fall einig ist, und vor allem die These, die vertreten werden soll. Also, die propositio. Dann die probatio, die sogenannte probatio, bei der Sie einfach damit beginnen, alle Belege und Nachweise für Ihre Position aufzulisten und zu ordnen.

Wenn Sie also vor Gericht argumentieren, warum jemand unschuldig oder schuldig ist, würden Sie dann alle Beweise und Argumente wiederholen, warum er schuldig ist oder warum er gerechtfertigt werden sollte. Und schließlich die Exhortatio. In einigen Reden, vor allem in denen, die nicht so sehr dazu gedacht waren, für einen Schulterspruch in der Vergangenheit zu argumentieren, sondern in einigen Reden, die versuchen sollten, die Leser davon zu überzeugen, in der Zukunft einen bestimmten Weg einzuschlagen.

Diese Art von Reden enthielt oft eine Ermahnung, d. h. Ermahnungen oder Befehle, um die Leser von der Vorgehensweise, die sie in Zukunft ergreifen sollten, zu überzeugen oder zu überzeugen. Und so wurde der Rest des 5. Kapitels bis zum Großteil des 6. Kapitels für den Galaterbrief oft als die Exhortatio angesehen, die der Exhortatio einer griechisch-römischen Rede entspricht. Und dann beendet Paulus seinen Brief, wie er es mit den meisten typischen Briefen des ersten Jahrhunderts tut.

Was Sie also haben, würden einige behaupten, ist eine rhetorische Rede, die von der typischen Einleitung und dem Schluss eines Briefes eingerahmt wird. Es handelt sich also wirklich um einen Brief, der einen schriftlichen Bericht über eine mündliche rhetorische Rede enthält, die Paulus vielleicht mündlich hätte halten können oder hätte, wenn er dabei gewesen wäre, um seine Leser zu überzeugen. Die Annahme ist also, dass er sich einfach auf ein gängiges rhetorisches Redemuster stützt, mit dem er und seine Leser vertraut gewesen wären, um sie wiederum davon zu überzeugen, nicht dem Kurs dieser Judaisierer zu folgen, sondern dem Kurs zu folgen, den Paulus empfiehlt.

Und das ist, dass der Glaube an Jesus Christus, abgesehen davon, dass man das mosaische Gesetz befolgt und sich dem mosaischen Gesetz unterwirft, für ihre Rechtfertigung und ihre Errettung ausreicht. Auch hier habe ich das Gefühl, dass Paulus wahrscheinlich nicht die griechisch-römischen Sprachmuster für seinen

gesamten Brief verwendet hat. Ich denke, Paulus hat sich wahrscheinlich auf rhetorische Überzeugungsmethoden des ersten Jahrhunderts gestützt.

Ich meine, wenn er überzeugt war, dass er eine Botschaft von Gott hatte, benutzte er alles, um seine Leser zu überzeugen und sie davon zu überzeugen, dass das der Fall war. Aber wenn du dir den Galaterbrief genau ansiehst, die einzigen formalen Markierungen, die du hast, dann erinnere dich daran, als ich dieses Bild von der Karikatur aufhängte, die Peanuts-Karikatur, und ich fragte dich, woher du wusstest, was das war, und du identifizierst die Kästchen, die Abfolge der Kästchen, die Sprechblasen, solche Dinge, die Art von übertriebenen Figuren, die menschlichen Formen ähnelten, die wirklich nicht realistisch wie ein Mensch aussahen. Solche Dinge geben einem den Hinweis, dass es sich um einen Zeichentrickfilm handelte. Wenn man sich den Galaterbrief anschaut, um herauszufinden, welche Hinweise wir finden, die uns sagen, um welche Art von Literatur es sich handelt, dann ist das Einzige, was man findet, dass Paulus einfach einen typischen Brief aus dem ersten Jahrhundert schreibt.

Obwohl dies sehr populär und üblich ist, bezweifle ich persönlich dieses Schema, und ich bin nicht überzeugt, dass Paulus den typischen rhetorischen Sprachmustern des ersten Jahrhunderts folgte. Stattdessen folgte er einfach der typischen Art, einen Brief aus dem ersten Jahrhundert zu schreiben. Ich glaube also nicht, dass wir das tun sollten, dass Paulus versucht, diesem Exhortium, dieser Narratio und dieser Propositio zu folgen, sondern dass er einem typischen Brief folgt, einer Einleitung, er überspringt die Danksagung, weil er so verärgert ist über die Korinther, dann den Hauptteil des Briefes, die Ermahnungen, die Befehle, die Paulus normalerweise in all seinen Briefen gibt, und dann einen typischen Brief aus dem ersten Jahrhundert, der schließt.

Also nochmals, ich bin ein wenig skeptisch, was das angeht, aber viele, vor allem im Galaterbrief, würden Paulus so sehen, dass er einer typischen Art von rhetorischer Rede des ersten Jahrhunderts folgt. Nochmals, ob Paulus darin geschult wurde oder ob er nur auf seinen Reisen durch Kleinasien darauf aufmerksam gemacht wurde, es gibt verschiedene Vorschläge, warum er das tun könnte. Aber nochmals, ich glaube nicht, dass Paulus irgendetwas anderes tut, als einen typischen Brief aus dem ersten Jahrhundert zu schreiben, und ich glaube nicht, dass er das beabsichtigt hat, noch hätten seine ersten Leser es so gelesen.

Wenn man nun Galater Kapitel eins und zwei liest, wenn man sich den Anfang des Buches ansieht, nach seiner Einleitung, seiner typischen brieflichen Einleitung, in der er sich selbst und seine Leser identifiziert, was passiert dann in den ersten beiden Kapiteln? Denn Paulus, obwohl ich bezweifle, dass wir darüber als Erzählung sprechen sollten, erzählt uns Paulus am Ende des ersten Kapitels und im zweiten Kapitel viel über sein frühes Leben im Judentum. Und die Frage ist, warum Paulus das tut? Paulus spricht viel über sein Leben als Jude vor der Bekehrung, und wir haben

diesen Text bereits kurz in Bezug auf die Bekehrung des Paulus betrachtet, wo ich die Annahme in Frage stelle, dass wir Paulus oft als jemanden betrachten, der immer weniger mit dem Gesetz zufrieden ist und immer desillusionierter wird und sich immer schuldiger fühlt, weil er es nicht befolgen konnte. Einer der Texte, der das in Frage stellt, ist der Galaterbrief, denn in Galater eins und zwei war Paulus mit seinem Leben im Judentum vollkommen zufrieden.

Und wieder war er so intensiv und versessen darauf, seine angestammte Religion zu bewahren, dass er sogar, wie es heißt, die Kirche verfolgte und Christen aus Eifer für das Gesetz und das Judentum tötete. Paulus war eine Art Pharisäer vom Typ eines Eiferers, wenn man sich an die verschiedenen jüdischen Bewegungen erinnert, über die wir vorhin in diesem Semester gesprochen haben. Paulus spricht also viel über sein Leben im Judentum und berichtet in den Kapiteln eins und zwei des Galaterbriefs von seiner Bekehrung.

Und die Frage ist, warum Paulus das tut? Warum verbringt er fast zwei Kapitel damit, die Tatsache zu wiederholen, dass er ein guter Jude und ein frommer Jude war und das Gesetz hielt und dies und jenes tat, aber dann konfrontierte ihn Jesus Christus auf dem Weg nach Damaskus und Paulus bekehrte sich zum Christentum und wurde damals auch als Apostel der Heiden berufen und eingesetzt? Warum muss Paulus das alles erzählen? Denn denkt daran, was er tut, ist, dass er besorgt ist, dass einige dieser nichtjüdischen Leser in Galatien, dem südlichen Teil der Provinz Galatien, in einigen dieser Städte, in denen er laut Apostelgeschichte Gemeinden gegründet hat, jetzt besorgt sind, dass einige von ihnen von diesen Judaisten in die Irre geführt werden, die sagen, dass ihr euch jetzt auch dem mosaischen Gesetz unterwerfen müsst. Warum probt Paulus dann ganz kurz etwas von seiner Lebensgeschichte, seinem Leben als Jude und seiner Bekehrung? Nun, es gibt ein paar Dinge, die vor sich gehen, aber bevor wir uns fragen, warum er das in Ihren Notizen getan hat, habe ich auch die Frage aufgeworfen, was in den ersten vier Versen des ersten Kapitels vor sich geht. Denn in den ersten vier Versen des ersten Kapitels, bevor Paulus überhaupt in den Brief einsteigt, ist er immer noch in der Briefeinleitung.

Bevor er überhaupt in den Kern seines Briefes vordringt, bin ich überzeugt, dass er in Wirklichkeit seine Leser bereits auf seine Seite zieht und versucht, seinen Fall zu gewinnen. Denn er beginnt damit, dass er sagt, dass Paulus, ein Apostel, weder durch menschlichen Auftrag noch durch menschliche Autorität gesandt wurde. Nun, das ist interessant.

Paulus spricht nicht explizit so. In einigen seiner anderen Briefe in der Einleitung wie diesem behauptet er nicht, dass er nur von Jesus Christus ernannt wurde, dass sein Evangelium nicht von einer anderen menschlichen Autorität kommt. Also, was sagt er? Darauf kommen wir gleich zurück.

Er sagt: "Ich bin ein Apostel, nicht durch menschlichen Auftrag oder durch menschliche Autoritäten, sondern durch Jesus Christus und Gottvater, der ihn von den Toten auferweckt hat. Und alle Mitglieder der Familie, die mit mir in den Gemeinden von Galatien sind. Das wäre die südliche Provinz Galatien und einige der Städte, die Paulus auf seinen Missionsreisen besuchte.

Und er fährt fort und spricht: Gnade sei mit dir und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, nun höre das, der sich für unsere Sünden hingegeben hat, um uns frei zu machen von der gegenwärtigen bösen Zeit, nach dem Willen Gottes, des Vaters. Was Paulus nun getan hat, sind zwei Dinge. Nummer eins, der erste Teil ist der Schlüssel zum Verständnis der Kapitel eins und zwei, in denen Paulus sagt: "Ich bin ein Apostel nicht durch eine menschliche Autorität oder durch eine menschliche Delegation, sondern allein durch die Wahl oder den Auftrag Jesu Christi.

Das wird wichtig sein, wie wir gleich sehen werden, um zu verstehen, was in den Kapiteln eins und zwei vor sich geht. Aber dann fährt Paulus fort und sagt: Jesus Christus hat euch aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter gerettet. Nun, warum sagt er das? Warum ist das wichtig? Wenn ich darauf zurückkommen kann, wenn dieser Kreis das gegenwärtige böse Zeitalter repräsentiert, dann beachte, wenn ich richtig liege, dass Paulus das Gesetz darin platziert hat, dann bist du durch die Erinnerung seiner Leser bereits aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter gerettet worden.

Und beachten Sie den Hinweis auf die Auferstehung. Durch die Auferstehung Christi seid ihr aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter befreit worden, und dieses Zeitalter ist eingeweiht worden, dass Jesus es in den Evangelien das Reich Gottes nennt. Nun, du gehörst zu einer neuen Sphäre mit Leben, Gerechtigkeit und dem Heiligen Geist, aber du wurdest aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter gerettet, in dem Paulus später im Galaterbrief das Gesetz einführen wird.

Also, was hat Paulus getan? Er beginnt bereits, seine Argumente aufzubauen und seine Leser beiseite zu ziehen. Wenn sie bereits aus dem gegenwärtigen bösen Zeitalter befreit sind, wie Paulus in Kapitel eins, Vers vier sagt, dann darf das Gesetz keine Autorität mehr über sie haben. Es darf in ihrem Leben keine Rolle mehr spielen.

Denn später im dritten Kapitel wird Paulus das Gesetz in diese Kategorie einordnen. Nochmals, nicht, weil das Gesetz böse ist. Weit davon entfernt.

Paulus behauptet, nein, das Gesetz ist gut. Sie drückt Gottes Willen aus. Aber das Gesetz als Teil des mosaischen Bundes, des verbindlichen Gesetzes, des bindenden Bundes des Mose, davon ist Paulus überzeugt, hat letztlich nicht die Kraft, Sünde und Tod zu überwinden.

Und deshalb stellt er es darunter, nicht weil es diesen dreien gleich ist und es schlecht oder böse ist. Ich möchte, dass ihr das versteht. Aber sie hat letztlich einfach nicht die Kraft, dies zu überwinden und dies zu produzieren.

Paulus sagt also, dass ihr vom Bösen befreit worden seid, vom gegenwärtigen bösen Zeitalter in Kapitel eins, Vers vier. Und später wird er das Gesetz in diese Kategorie einordnen. Wenn Paulus sie also dazu bringen kann, dem in Kapitel eins, Vers 4 zuzustimmen, dann sollte er in der Lage sein, sie dazu zu bringen, zuzustimmen, dass das Gesetz keine verbindliche Autorität mehr über ihr Leben ist.

Nun stellt sich immer noch die Frage, welche Rolle das Recht spielt. Gibt Paulus ihm überhaupt eine Rolle im Leben der Christen? Und ich bin überzeugt, dass es das tut. Aber was diese verbindliche Gesetzgebung als Teil des mosaischen Bundes betrifft, so ist Paulus überzeugt, dass sie nicht mehr in Kraft ist. Schon im ersten Kapitel, in den Versen eins bis vier, bereitet Paulus seine Leser darauf vor, das zu akzeptieren, was er später sagen wird.

Aber was passiert in den Kapiteln eins und zwei mit dieser Probe seines Lebens im Judentum? Ups, sorry, das haben wir uns schon angeschaut. Galater eins und zwei. Im ersten Kapitel, Vers 13 und 14, spricht Paulus über sein Leben vor seiner Bekehrung zum Christentum.

Hier beschreibt er sich selbst so. Er sagt, ihr galatischen Leser, ihr habt keinen Zweifel von meinem früheren Leben im Judentum gehört. Ich verfolgte die Gemeinde Gottes gewaltsam und zerstörte sie.

Ich machte im Judentum größere Fortschritte als viele in meinem gleichaltrigen Volk, denn ich war viel eifriger für die Traditionen meiner Vorfahren. Diese beiden Verse sind also eine Art Zusammenfassung des Lebens des Paulus im Judentum. Und wir kommen zurück und fragen, warum er ihnen das sagen muss? Die zweite Sache ist jedoch, dass Paulus in den Versen 15 bis 17 von seiner Bekehrung berichtet.

So sagt er aber, als Gott, der mich ausgesondert hatte, bevor ich geboren wurde, und der mich durch seine Gnade berufen hatte, Gefallen daran hatte, seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich ihn, Jesus, unter den Heiden verkünden konnte, habe ich mit keinem anderen Menschen konferiert. Ich bin auch nicht nach Jerusalem hinaufgezogen zu denen, die schon vor mir Apostel waren, sondern ich bin sofort nach Arabien gegangen und dann nach Damaskus zurückgekehrt. Paulus legt also Wert darauf, uns zu sagen, dass er bei seiner Bekehrung nicht sofort nach Jerusalem ging.

Der Rest von Kapitel 1 und Kapitel 2 erzählt dann von den Ereignissen, die sich direkt nach der Bekehrung des Paulus ereigneten. Nochmals, eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse, die meiner Meinung nach nach der Bekehrung des Paulus

stattfanden, einschließlich des Konzils von Jerusalem, von dem wir bereits in der Apostelgeschichte gelesen haben. Apostelgeschichte Kapitel 15.

Nun stellt sich die Frage, was Paulus tut, wenn er diese Skizze seines Lebens im Judentum und seiner Bekehrung gibt und dann einen kurzen Bericht über einige der Dinge gibt, die er direkt nach seiner Bekehrung getan hat? Es scheint mir, dass das, was Paulus tut, dies ist. Dies geht auf die erste Aussage in Kapitel 1 zurück. Paulus, ein Apostel, nicht durch menschliche Entscheidung noch durch menschlichen Willen, sondern im Auftrag des Herrn Jesus Christus. Höchstwahrscheinlich war es so, dass einige der Judaisierer tatsächlich die apostolische Legitimation des Paulus in Frage stellten und entweder sagten, dass dieser Typ kein wahrer Apostel ist, sondern einfach ein selbsterkannter Apostel oder so etwas, oder wenn er ein Apostel ist, dann ist er eine Art Renegat, er ist tatsächlich nicht auf einer Linie mit den wahren Aposteln von Jerusalem.

Diese wichtigen Säulenfiguren wie Petrus, Jakobus und Johannes, diese prominenten Apostel. Paulus ist ein Abweichler, er ist eine Art Abtrünniger, und er hat sich wirklich vom wahren Evangelium entfernt, das die Apostel Petrus, Jakobus und Johannes lehren. Also, jetzt muss Paulus darauf antworten.

Und was er tut, ist, ein paar Dinge zu demonstrieren. Erstens: Indem Paulus uns einen Bericht über die Zeit vor, während und nach seiner Bekehrung gibt, zeigt er, dass er sein Evangelium zu keinem Zeitpunkt von einem bloßen Menschen empfangen hat. Das ist der Grund, warum er sagt, dass ich nach meiner Bekehrung nicht einmal nach Jerusalem gegangen bin.

Wie hätte ich also dieses Evangelium von den Menschen empfangen können? Oder wie hätte ich dieses Evangelium empfangen und es dann verzerren können? Nein, sagt er, ich habe es direkt von Jesus Christus erhalten. Auf dem Weg nach Damaskus, laut Apostelgeschichte, Kapitel 9, schlug ihn Gott auf dem Weg nach Damaskus nieder, als Paulus sich bekehrte. Paulus sagt, dass ich damals mein Evangelium empfing.

Als ich also probte, und er sagt, gab es nichts, was mich auf dieses Evangelium vorbereitet hätte. Ich war ein eifriger Jude. Ich habe tatsächlich versucht, die Gemeinde Jesu Christi zu zerstören.

Es gab also nichts vor, während oder danach, was Paulus auf das Evangelium vorbereitet hätte. Sie konnte nur als Ergebnis einer direkten Offenbarung von Jesus Christus zustande kommen. So argumentiert Paulus.

Paulus argumentiert jedoch, dass Paulus eine Art Gratwanderung vollzieht, weil er im Galaterbrief zwei Dinge tun muss. Denkt daran, dass er sich an seine nichtjüdischen

Leser wendet, dass einige Judaisierer hereingekommen sind. Sie stellen das Apostelamt des Paulus in Frage.

Er sagt, er sei kein wahrer Apostel. Dieses Evangelium, das er predigt, ist nur eine Perversion. Glauben Sie ihm also nicht.

Und dann versuchte er, Heidenchristen davon zu überzeugen, sich dem Gesetz des Mose zu unterwerfen. Nun, als Antwort darauf muss Paulus in Galater 1 und 2 zwei Dinge tun. Er muss eine Gratwanderung vollführen, denn auf der einen Seite muss er, wie ich gerade sagte, beweisen, dass sein Evangelium von keiner anderen menschlichen Autorität abhängt. Dass dies nicht etwas ist, was er von jemand anderem erhalten hat.

Das hat er sich nicht selbst ausgedacht. Sie kam aus einer direkten Offenbarung Jesu Christi. Er muss also argumentieren, dass er von allen anderen unabhängig ist.

Auf der anderen Seite muss Paulus auch darauf achten, zu zeigen, dass sein Evangelium nicht im Widerspruch zu den Aposteln von Jerusalem steht, dass sie es angenommen und befürwortet haben. Siehst du also, wie vorsichtig er sein muss? Einerseits muss er seine Unabhängigkeit beweisen, dass dieses Evangelium unabhängig von jeder menschlichen Autorität zu ihm gekommen ist. Sie kam von Jesus Christus zu ihm.

Aber er muss immer noch seine Abhängigkeit zeigen, nicht eine Abhängigkeit, sondern die Tatsache, dass sein Evangelium von den Aposteln in Jerusalem angenommen, anerkannt und bekräftigt wurde. Er muss also gehen, einen Kurs einschlagen, zwischen der Demonstration seiner Unabhängigkeit, aber auch seiner Abhängigkeit von den Aposteln von Jerusalem. Damit seine Leser überzeugt werden, dass dieses Evangelium, das Paulus ihnen predigte, als er kam, als er nach der Apostelgeschichte kam, als er diese Städte besuchte, eine Gemeinde gründete, dieses Evangelium, das Paulus predigt, dass man gerettet werden kann, dass man gerechtfertigt werden kann, allein durch Gnade, abgesehen von der Unterwerfung, und durch den Glauben an Jesus Christus, abgesehen davon, dass man sich dem Gesetz des Mose unterwirft, dieses Evangelium ist nicht irgendeine Perversion oder irgendein abweichendes Evangelium, das Paulus erfunden oder pervertiert hat.

Es ist nichts Geringeres als das Evangelium, das er von Jesus Christus empfangen hat, und er sagt übrigens, dass diese wichtigen Apostel, Petrus, Jakobus und Johannes, sie akzeptierten und bestätigten und zustimmten, dass dies ein gültiges Evangelium war. Warum also müssen seine Leser diesen Judaisierern nachgeben? Es ist nicht nötig, dieses Evangelium, das sie bereits durch den Glauben an Jesus Christus empfangen haben, in Frage zu stellen, abgesehen davon, dass sie sich dem Gesetz des Mose unterwerfen. Wenn Paulus nun über diese Frage nachdachte, warum war er überzeugt? Und hier, worüber wir als nächstes sprechen werden, nur ganz kurz,

werdet ihr die Überschneidung mit dem Buch Römer erkennen, und das ist, Paulus ist überzeugt.

Dies ist eines der Bücher, in denen Paulus die kühne Aussage macht, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt sind und nicht durch die Werke des Gesetzes. Und das findest du in Kapitel 2, beginnend mit Vers 16. Er sagt, doch wir wissen, das ist Galater 2,16, und doch wissen wir, dass ein Mensch nicht durch Werke des Gesetzes gerechtfertigt wird.

Und übrigens, wenn Paulus das Wort Gesetz verwendet, ob es nun nur Gesetz oder Werke des Gesetzes sind, meint er in seinen Briefen meistens das Gesetz des Mose. Er sagt also, dass wir nicht durch die Werke des Gesetzes des Mose gerechtfertigt sind, nicht dadurch, dass wir uns an das Gesetz des Mose halten und daran gebunden sind, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Und es gibt tatsächlich eine lange Debatte über den Satz, Glaube an Jesus Christus, was genau das bedeutet, auf den ich nicht näher eingehen werde, aber ich bin überzeugt, dass dies der richtige Weg ist, der Glaube an Jesus Christus.

Man ist also nicht gerechtfertigt, man wird vor Gott nicht gerechtfertigt oder für gerecht erklärt, weil man dem Gesetz des Mose gehorcht, sondern allein aufgrund des Glaubens an Jesus Christus, so das Argument des Paulus. Nun stellt sich wieder die Frage, warum das so ist. Was hielt Paulus von dem Gesetz? Warum war er überzeugt, dass die Rechtfertigung nicht durch Werke des Gesetzes erfolgen könne? Wir haben bei den Römern gesehen, dass traditionell, und traditionell war es Martin Luther, der vorschlug, dass Paulus mit Werken des Gesetzes den Legalismus meinte, indem er legalistisch versuchte, genug gute Werke zu tun, um Gottes Gunst zu verdienen. Und das war es, wogegen Paulus reagierte.

Paulus sagt also, dass wir nicht gerechtfertigt sind, indem wir versuchen, Gottes Gunst zu verdienen, indem wir genug gute Werke tun, damit Gott irgendwie mit uns zufrieden sein wird, sondern dass wir gerechtfertigt sind, indem wir das aufgeben und einfach auf Jesus Christus vertrauen. So hat es Martin Luther verstanden. Er betrachtete die Werke des Gesetzes als einen legalistischen Versuch, gute Werke zu tun, um Gottes Gunst und seinen Segen zu verdienen und um das Heil zu sichern und zu verdienen.

Und das ist es, wogegen Paulus sich ausspricht. In jüngerer Zeit haben wir jedoch gesehen, dass ein Ansatz, der als neue Perspektive oder neuer Look bezeichnet wird, ich habe ihn in Ihrem Lehrbuch genannt. Also nochmals, Paulus hat sozusagen eine extreme Verjüngungskur durchgemacht, die Art und Weise, wie wir Paulus verstehen und lesen, und seine Herangehensweise an das Gesetz hat sich verändert.

Wir haben gesehen, dass Leute wie Sanders und James Dunn, und wenn jemand von Ihnen mit den Schriften von N.T. Wright vertraut ist, Sie haben einige Schriften von

N.T. Wright, W-R-I-G-H-T, N.T. Wright gesehen, sie würden suggerieren, dass Paul nicht gegen den Legalismus argumentierte, sondern gegen Nationalismus oder Exklusivismus. Das heißt, die Werke des Gesetzes sind eine Art Kodex für das Leben als Jude. Was also falsch war, wogegen Paulus reagierte, war, dass die Judaisten nicht den Legalismus förderten, indem sie versuchten, Gottes Gunst zu verdienen, sie beschränkten die Erlösung zu sehr darauf, ein Leben als Jude zu führen.

Sie verengten sich, dass die Zugehörigkeit zum Volk Gottes bedeutete, dass man sich ethnisch mit den Juden identifizieren musste, indem man sich dem Gesetz des Mose unterwarf, um dies zu demonstrieren. Und was Paulus versucht zu sagen, nein, nein, nein, nein, die Erlösung ist nicht nur das Eigentum der Juden, sie gehört jetzt jedem durch den Glauben an Jesus Christus. Der neue Look deutet also darauf hin, dass die Hauptfrage darin besteht, wer das wahre Volk Gottes ist. Sind es nur diejenigen, die sich über das Gesetz mit Israel und mit den Juden identifizieren, oder können Heiden einfach durch den Glauben und ohne ein Leben als Jude Gottes Volk werden? Und das ist es, was Paulus argumentieren will: Ja, Heiden können, ohne ein Leben im Judentum führen zu müssen, auch Gottes Volk sein.

Nun stellt sich die gleiche Frage im Galaterbrief: Was hat Paulus dann so verärgert? Wogegen argumentiert er? Was ist sein Problem mit dem Gesetz? Warum sagt er, dass niemand durch die Werke des Gesetzes gerechtfertigt werden kann? Ist es wegen des Legalismus, weil wir Gottes Gunst nicht verdienen können, oder ist es wegen des Exklusivismus und des Nationalismus, dass es wirklich restriktiv ist, es schränkt die Erlösung zu sehr ein, und es beschränkt die Zugehörigkeit zum Volk Gottes zu sehr darauf, ein Jude zu sein und ein Leben im Judentum zu leben. Es scheint mir, vielleicht bin ich vielleicht jemand, der zu sehr über den Zaun reitet, aber es scheint mir, dass es wirklich keinen Grund gibt, eine so scharfe Unterscheidung zwischen diesen beiden Ansätzen zu treffen. Auf der einen Seite denke ich, dass Martin Luther nahe an der Wahrheit war, als er andeutete, dass Paulus dachte, dass ein Teil des Problems darin bestehe, sich dem Gesetz des Mose zu unterwerfen, und dass man sich dann auf seine Fähigkeit verlasse, das Gesetz zu halten.

Und man verließ sich auf die Fähigkeit, sich mit dem Judentum zu identifizieren, und auf die Fähigkeit, das Gesetz perfekt zu halten. Also, in Kapitel 3 und Vers 10, dem Text, den ich hier erwähnt habe, also noch einmal, warum kann niemand gerechtfertigt werden, indem er das Gesetz hält? In Kapitel 3, Vers 10 sagt Paulus: Denn alle, die sich auf die Werke des Gesetzes verlassen, stehen unter einem Fluch, denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der nicht alles beachtet und befolgt, was im Buch des Gesetzes, das ist das Gesetz des Mose, geschrieben steht. Er sagt also, ich denke, Martin Luther hatte Recht, dass Paulus sagt, wenn man auf der Grundlage des Gesetzes gerechtfertigt werden will, verlangt es perfekte Befolgung.

Aber Paulus sagt, das Gesetz sagt allerdings, dass jeder verflucht ist, der sich nicht daran hält oder nicht alles befolgt, was darin geschrieben steht. Und das Problem ist

daher, da die Leser dies nicht können, kann niemand das Gesetz in dem Maße halten, wie es notwendig ist, um Gottes Gunst zu erlangen. Und das war einer der Punkte Martin Luthers.

Und ich denke, das spiegelt sich in Paulus' Aussage wider. Jeder, der die Rechtfertigung durch das Gesetz verfolgen will, muss erkennen, dass man verflucht ist, wenn man sie nicht vollständig einhält. Und ich denke, die Annahme ist, dass aufgrund der menschlichen Sündhaftigkeit niemand das tun kann.

Das war also Martin Luther, und ich denke, das ist immer noch eine gültige Lesart dessen, was Paulus sagt. Das ist also einer der Gründe. Auch hier kann es mehr als einen geben.

Ich werde vorschlagen, dass es das gibt. Aber einer der Gründe, warum Paulus dachte, dass das Gesetz nicht gerechtfertigt werden könne, ist, dass niemand es perfekt halten konnte. Das Gesetz trug einen Fluch in sich, weil man es nicht hielt, ihm nicht in seiner Gesamtheit gehorchte.

Paulus ist aber auch überzeugt, und hier kommt es auf den neuen Blick oder die neue Perspektive an, Paulus ist auch überzeugt, dass das Gesetz nur vorübergehend bis zum Kommen Jesu Christi funktionieren sollte. Und mit Gesetz meine ich nicht nur die Liste der Regeln und Vorschriften. Ich meine das Gesetz als Teil des gesamten mosaischen Bundes.

Der gesamte Bund, den Gott unter Mose mit Israel geschlossen hat. Diese ganze Zeit, zusammen mit dem Gesetz, sollte laut Paulus nur vorübergehend sein, bis zum Kommen Christi. Aus diesen beiden Gründen, sagt Paulus zu seinen Lesern und fleht sie im Grunde an: Warum solltet ihr euch dem Gesetz des Mose unterwerfen wollen? Denn niemand kann es perfekt halten.

Es gibt einen Fluch für jeden, der nicht lebt, bleibe darin. Und zweitens sollte das Gesetz nur vorübergehend sein, bis Christus kommt. Jetzt, da Christus gekommen ist, hat die primäre Funktion des Gesetzes als Teil des mosaischen Bundes aufgehört.

Es ist vorbei. Warum also wollen die Leser diesen Judaisten nachgeben und sich dem Gesetz des Mose unterwerfen? Jetzt hören Sie mir bitte zu. Paulus sagt also nicht, dass wir frei von jedem Gesetz sind.

Einige Leute haben den Galaterbrief so missverstanden, dass ich daher in Christus frei bin, zu tun, was ich will. Das ist nicht Paulus' Punkt. Was er damit sagen will, ist, dass sie frei sind von der mosaischen Gesetzgebung, als verbindliches Korpus von Geboten und Regeln als Teil des Bundes, den Gott mit Mose geschlossen hat.

Das ist nun in Jesus Christus und dem neuen Bund, den sie jetzt durch ihn erfahren, in den Schatten gestellt und erfüllt. Nun, in den Kapiteln 3 und 4, führt mich dieser zweite Punkt zu der nächsten Bemerkung in Ihren Notizen, und das ist die Bedeutung der Kapitel 3 und 4. In den Kapiteln 3 und 4 weiß ich nicht mehr, ob ich eine... Ich habe eine Folie dazu. In den Kapiteln 3 und 4 wird Paulus eine Reihe von Argumenten vorbringen.

Ich bin immer noch nicht davon überzeugt, dass dies das Probatio einer griechisch-römischen Rede ist, aber nichtsdestotrotz versucht Paulus, seine Leser zu argumentieren und zu überzeugen, indem er eine Reihe von Beweisen oder Argumenten zusammenstellt. Und eine davon, die erste, findet sich in den Kapiteln 3, 1 bis 5. Und hier argumentiert Paulus aus der Erfahrung der Galater. Er sagt es den Galater... Denken Sie noch einmal daran, dass die Galater versucht sind, sich dem Gesetz des Mose zu unterwerfen.

Die Judaisten haben ihnen gesagt, dass ihr Glaube an Christus zwar notwendig sei, aber durch die Unterwerfung unter das Gesetz des Mose ergänzt werden müsse. Und jetzt will Paulus dagegen argumentieren. Beachte, wie er in Kapitel 3, Verse 1 bis 5 anfängt: "Das ist kein guter Weg, um sie auf deine Seite zu ziehen", aber noch einmal, denke daran, Paulus ist sehr schockiert und verärgert und verärgert über die Reaktion der Galater.

Er sagt: Wer hat dich verzaubert? Vor euren Augen wurde Christus Jesus öffentlich als Gekreuzigter zur Schau gestellt. Das Einzige, was ich von dir lernen möchte, ist dies. Und jetzt wird Paulus ihnen einige Fragen stellen, um sie dazu zu bringen, die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen und seinen Fall zu argumentieren.

Hier ist die erste Frage. Hast du den Geist empfangen, indem du die Werke des Gesetzes getan hast oder indem du geglaubt hast, was du gehört hast? Lassen Sie mich Sie nun fragen: Warum appelliert Paulus an den Heiligen Geist? Hier verstehe ich es als den Heiligen Geist. Wenn in Ihren englischen Übersetzungen Spirit groß geschrieben ist, ist das wahrscheinlich richtig.

Paulus bezieht sich auf den Heiligen Geist. Aber was hat das mit seiner Argumentation zu tun? Was hat das mit dem Beweis zu tun, dass die Galater sich nicht dem Gesetz des Mose unterwerfen müssen? Er sagt, ich möchte dich eine Sache fragen. Hast du den Heiligen Geist empfangen, indem du das Gesetz befolgst, die Werke des Gesetzes getan hast oder indem du geglaubt hast, was du gehört hast, das heißt, indem du auf Jesus Christus und das Evangelium vertraut hast, das Paulus gepredigt hat? Warum sagt Paulus das? Wie hilft ihm das? Wieder argumentiert er aus ihrer Erfahrung heraus und sagt: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, indem ihr das Gesetz befolgt habt oder indem ihr an die Botschaft geglaubt habt, die ich euch gepredigt habe, das Evangelium, das sich um den Glauben an Jesus Christus dreht? Warum wirft Paulus diese Frage auf? Ich meine, was wird das bewirken? Mit

anderen Worten: Warum ruft er den Heiligen Geist an? Sie empfangen den Heiligen Geist, was wahrscheinlich einige der Dinge widerspiegelt, die wir in der Apostelgeschichte gesehen haben, wie in Apostelgeschichte Kapitel 2, der Ausgießung des Heiligen Geistes über die Gläubigen.

Warum beruft sich Paulus auf den Heiligen Geist? Ich meine, das klingt irgendwie seltsam, irgendwie subjektiv, hast du den Heiligen Geist empfangen? Sagt er: Hattet ihr diese warmen, verschwommenen Gefühle, als ihr gerettet wurdet, und das ist ein Beweis dafür, dass ihr Gottes Volk seid und das Gesetz nicht halten müsst? Warum appelliert er an den Heiligen Geist? Was haben wir gesagt, war der Hintergrund? Im Neuen Testament, vor allem bei Paulus, finden wir, dass Paulus über den Heiligen Geist spricht. Was ist der Hintergrund dafür? Woher nimmt er diese Vorstellung von der Tatsache, dass wir jetzt den Heiligen Geist haben? Woher hat Paulus das? Sehr gut. Von Jesus, der davon sprach, den Heiligen Geist zu senden und auszugeßen.

Und wir könnten sogar noch weiter zurückgehen und sagen, dass Jesus es aus dem Alten Testament übernommen hat. Wenn du dich erinnerst, versprachen die Propheten des Alten Testaments eine Zeit, in der Gott einen neuen Bund schließen würde, der wiederum auf dem neuen Bund basierte, dass wir Gottes Volk werden. Die Tatsache, dass wir Gottes Kinder und Gottes Volk sind, gründet auf der Verheißung eines neuen Bundes.

Wenn Jesus also davon sprach, dass er seinen Geist ausgießen und seinen Geist in der Apostelgeschichte senden würde, und ihr lest darüber bei Johannes, dann geht das auf das Alte Testament zurück. Jesus verspricht im Grunde, den neuen Bund zu begründen. Was sagt Paulus nun? Er fragt sie im Grunde: Habt ihr den Heiligen Geist des neuen Bundes als Beweis dafür empfangen, dass ihr Gottes Volk seid, indem ihr das Gesetz haltet oder nicht? Und die Vermutung ist, dass er davon ausgeht, dass die Gläubigen den Heiligen Geist empfangen haben, wahrscheinlich in der gleichen Richtung wie in Apostelgeschichte Kapitel 2. Und vielleicht geht Paulus davon aus, dass das Zungenreden und einige dieser anderen wunderbaren Dinge ein Beweis dafür waren.

Aber noch einmal, Paulus argumentiert, und wenn ich es umschreiben darf, sagt er: Habt ihr den Heiligen Geist als Beweis empfangen, gemäß der alttestamentlichen Verheißung eines neuen Bundes, wäre der Heilige Geist ein Beweis dafür, dass sie Gottes Volk waren. Jetzt fragt er: Auf welcher Grundlage habt ihr den Heiligen Geist empfangen? Auf welcher Grundlage hast du diesen Geist des Neuen Bundes empfangen, der beweist, dass du wirklich Gottes Volk bist? Hast du es empfangen, indem du dem Gesetz gehorcht hast, oder hast du es einfach durch Glauben empfangen? Und natürlich lautet die Antwort: Nun, wir haben es empfangen, als Paulus das Evangelium predigte und als wir daran glaubten. Die Schlussfolgerung des Paulus wäre also: Warum glaubst du dann, dass du das Gesetz hinzufügen musst? Ihr habt bereits das Zeichen, dass ihr Gottes Volk seid, das ist der Heilige Geist des

Neuen Bundes, der in Hesekiel und Jeremia und im Alten Testament versprochen wurde und den wir in Apostelgeschichte 2 ausgegossen sahen. Sie haben also bereits das wahre Zeichen, dass sie Gottes neues Bundesvolk sind, warum müssen sie das Gesetz des Alten Testaments hinzufügen? Das ist also sein erstes Argument, sein Argument aus Erfahrung.

In der Tat, nur um die anderen Fragen zu lesen, sagt er: Bist du so töricht, nachdem du im Geist begonnen hast, wirst du jetzt mit dem Fleisch enden? Hast du so viel für nichts erlebt, wenn es wirklich nichts war? Paulus beruft sich also wieder auf ihre Erfahrung. Die Tatsache, dass sie den neuen Bund Heiligen Geist, der im Alten Testament verheißen wurde, erfahren und empfangen haben, ist ein Zeichen dafür, dass sie wirklich Gottes Volk waren, wenn sie das empfangen haben, und das taten sie, allein auf der Grundlage des Glaubens, was kann dann das Gesetz des Alten Testaments dazu hinzufügen? Sie besitzen bereits das wahre Zeichen, dass das neue Zeitalter eingeweihgt wurde, dass das Reich Gottes eingeweihgt wurde und dass sie Gottes Volk sind. Das zweite, wofür Paulus argumentiert, ist, dass Paulus in Kapitel 3 aus dem Alten Testament argumentiert. Und die Art und Weise, wie Paulus dies tut, ist, dass Paulus historisch argumentiert, um zu zeigen, dass das Gesetz des Mose nur eine vorübergehende Rolle spielte.

Mit anderen Worten, Paulus wird im Grunde so argumentieren, er wird sagen, die Verheißenungen, die er Abraham gegeben hat. Wenn man zurückgeht, dann versteht Paulus im Grunde alle Heilsverheißenungen, die mit Abraham verbunden sind. Erinnerst du dich, was Gott Abraham damals in 1. Mose 12 versprochen hat? Er sagte: "Ich werde euch zu einer großen Nation machen, und ich werde euch segnen, und alle Nationen der Erde werden gesegnet sein."

Im Grunde genommen sind also Erlösung oder Rechtfertigung, um einige der Worte zu verwenden, die Paulus verwendet, den Heiligen Geist zu empfangen, all das ist mit Abraham verbunden. Und die Frage, die Frage ist, wie wir die Verheißenungen empfangen, die wir Abraham gegeben haben? Nun, die meisten, im ersten Jahrhundert, diese Judaisten, hätten gesagt, nun, es ist durch das mosaische Gesetz. Indem man das Gesetz des Mose befolgt, empfängt man die Verheißenungen Abrahams.

Von einer großen Nation, von Segen, von Erlösung, Rechtfertigung, vom Empfang des Heiligen Geistes, das sind alle Verheißenungen Abrahams, und ihr nehmt daran teil, indem ihr das mosaische Gesetz befolgt. Was Paulus tut, ist zu sagen, nein, nein, nein, wenn man das Alte Testament liest, würde das Schema des Paulus eher so aussehen, sagt er, das mosaische Gesetz spielte eigentlich nur eine vorübergehende Rolle, bis die Verheißenungen Abrahams in Christus erfüllt werden konnten. Eigentlich müsste ich also wahrscheinlich einen Pfeil von den Verheißenungen Abrahams bis zur Erfüllung in Christus ziehen, denn Paulus ist überzeugt, dass das mosaische Gesetz

nicht der primäre Weg war, auf dem die Verheißenungen Abrahams und die Erlösung vom Volk Gottes erfahren wurden.

Das geht jetzt nur noch durch den Glauben an Christus. Das mosaische Gesetz spielte also nur eine vorübergehende Rolle. Hören Sie also zum Beispiel zu, was er sagt.

Für alle, mal sehen, habe ich das gelesen. Brüder und Schwestern, ich gebe euch ein Beispiel aus dem täglichen Leben. Sobald das Testament einer Person ratifiziert ist, wird es von niemandem ergänzt oder annulliert.

Jetzt, wo die Verheißenung Abraham und seinen Nachkommen gegeben ist, sagt sie nicht und nicht zu den Nachkommen wie zu vielen, sondern sie sagt: und zu deinem Nachwuchs, der Christus ist. Mal sehen. Dann sagt er: Hört euch das an.

Paulus sagt: "Mein Punkt ist folgender. Das Gesetz, das 430 Jahre später erlassen wurde, hebt den zuvor von Gott geschlossenen Bund, den Bund mit Abraham, nicht auf. Sein Punkt ist also, dass der mosaische Bund dies nicht umstößt oder Vorrang hat.

Stattdessen wird er fortfahren und sagen, dass, wenn das Erbe durch das Gesetz kommt, es nicht mehr durch das Versprechen kommt. Aber Gott hat es Abraham durch die Verheißenung gewährt. Was Paulus also mit all dem zu sagen versucht, ist, dass das mosaische Gesetz nur eine vorübergehende Rolle spielte, bis Jesus Christus kam.

Jetzt, da Jesus Christus gekommen ist, wird die Hauptfunktion des Gesetzes beiseite geschoben. Nun müssen wir uns wieder die Frage stellen, wie Christen das Gesetz lesen sollen. Was sollen wir damit machen? Können wir das ignorieren? Ich denke, die Antwort ist nein. Aber die Frage ist, was sollen wir damit anfangen? Wie lesen wir das Gesetz, das Mose gegeben wurde? Nochmals, wenn wir über Recht sprechen, beziehen wir uns nicht auf irgendein Gesetz.

Wir beziehen uns auf das Gesetz, das Mose als Teil des Bundes gegeben wurde, den Gott mit Mose geschlossen hat. Aber verstehen Sie, was er bisher meint? Paulus sagt, dass das mosaische Gesetz Jahre nach der Verheißenung an Abraham kam. Und wie er weiter ausführen und zeigen wird, spielte das Gesetz nur eine vorübergehende Rolle, bis Christus kommen konnte, bis Christus die Verheißenung an Abraham zur Erfüllung bringen konnte.

Das Gesetz des Mose hat es nicht zur Erfüllung gebracht. Jesus Christus tat es. Das Gesetz spielte nur eine vorübergehende Rolle, und jetzt ist diese Rolle vorbei.

Aber lassen Sie mich auf den dritten Punkt eingehen, das Argument aus der Kultur. Paulus wird versuchen, zu zeigen, dass das mosaische Gesetz vorübergehend ist, Paulus wird über ein paar Dinge in ihrer Kultur streiten. Und beginnend mit Vers 23.

Hören Sie sich nun die verschiedenen Metaphern an, die Paulus verwendet. Jetzt, bevor der Glaube kam, und mit Glauben, wird er andere Worte verwenden, um sich auf das Kommen Christi zu beziehen und auf das Vertrauen und den Glauben an Christus. Manchmal bezieht er sich einfach auf ein Versprechen.

Manchmal bezieht er sich auf Christus. Manchmal bezieht er sich auf den Glauben. Aber es sind alles Arten, sich auf dasselbe zu beziehen.

Das Kommen Christi und das Vertrauen auf Ihn für Rechtfertigung und Erlösung. Er sagt also, dass wir, bevor der Glaube kam, unter dem Gesetz gefangen gehalten und bewacht wurden, bis der Glaube offenbart wurde. Beachten Sie also, dass die erste Metapher, die Paulus verwendet, die eines Gefängnisses oder eines Gefängniswärters ist.

Er sagt, das Gesetz habe dazu gedient, Gottes Volk einzusperren. Es funktionierte wie ein Gefängnis. Er sagt nicht, dass Israel böse war und dass sie bestraft werden mussten oder so etwas.

Der springende Punkt ist, dass das Gesetz einen sehr restriktiven Zweck hatte. Es funktionierte für einen begrenzten Zeitraum auf eine ganz bestimmte Weise. Ähnlich wie ein Gefängnis oder ein Gefängnis diente es dazu, Gottes Volk einzusperren und zu bewachen.

Bis Jesus Christus kam und Abraham die versprochene Erlösung brachte. Die erste Metapher ist also ein Gefängniswärter, die Symbolik eines Gefängnisses oder des Einsperrens von jemandem. Aber dann sagt er in Vers 24, dass das Gesetz auch unser Zuchtmeister war, bis Christus kam, damit wir gerecht würden.

Diese Bildsprache eines Zuchtmeisters bezieht sich auf ein sehr wichtiges Bild des ersten Jahrhunderts. Besonders für wohlhabendere Menschen, wenn man ein Kind hatte, in der Regel einen Sohn, stellte man in der Regel einen Zuchtmeister ein, der im Grunde für die Betreuung und Erziehung des Kindes verantwortlich war. Die Bildsprache hier ist nicht so sehr ein Lehrer, der dich lehrt oder zu dem du dich führst, sondern eher ein Zuchtmeister oder ein Babysitter, der dich aus Schwierigkeiten heraushält.

Mit anderen Worten, du wurdest unter diesen Zuchtmeister gestellt, bis du das Erwachsenenalter erreicht hast. Bis zu einem bestimmten Alter wurde dieser Zuchtmeister nicht mehr gebraucht. Was Paulus also tut, indem er dieses Bild verwendet, ist, zu sagen, dass das Gesetz wie ein Zuchtmeister ist, so wie ein

Zuchtmeister im Leben eines Kindes für eine begrenzte Zeit funktioniert, bis es erwachsen und erwachsen wird.

Das Gesetz spielte also eine vorübergehende Rolle, bis Jesus Christus kam, um Erfüllung zu bringen. Paulus verwendet also die Symbolik eines Gefängniswärters, er verwendet die Symbolik eines Zuchtmeisters. Beides ist aus der Kultur und dem Leben der Christen des ersten Jahrhunderts verschwunden.

Paulus benutzt all das, er baut wieder seine Argumente auf, er bezieht sich auf all diese Bilder und auf das Alte Testament selbst, um zu zeigen, dass das Gesetz nur eine vorübergehende Rolle gespielt hat. Es spielte eine wichtige Rolle, aber es war nur vorübergehend, bis Jesus Christus kam. Und als Jesus Christus kam, um die Erfüllung zu bringen und Abraham das versprochene Heil zu bringen, spielt das mosaische Gesetz nicht mehr seine dominierende Rolle.

Warum sollten sich die Leser also darauf einlassen wollen? Nochmals, warum sollten die Leser so schnell diesen Judaisten nachgeben, die ihnen sagen, dass der Glaube an Jesus nicht ausreicht, sondern dass man sich auch dem mosaischen Gesetz unterwerfen muss? Paulus sagt: "Nein, nein, erinnerst du dich nicht daran, dass du den Heiligen Geist, den Geist des Neuen Bundes, empfangen hast als ein Zeichen, dass du wirklich Gottes Volk bist, abgesehen davon, dass du jemals dem Gesetz gehorchen musst?" Und er sagt: Habt ihr nicht das Alte Testament angeschaut? Haben Sie nicht über einige Ihrer eigenen kulturellen Bilder von einem Gefängniswärter und einem Zuchtmeister nachgedacht? All dies sollte ihnen zeigen, dass das mosaische Gesetz eine vorübergehende Rolle dabei spielte, wie Gott seine Errettung für sein Volk vollbracht hatte. Jetzt, da diese Rolle vorbei ist, gibt es für die Christen in Galatien keinen Grund mehr, sich dem Gesetz zu unterwerfen. Warum sollten sie in gewisser Weise zurückgehen und sich dem Gesetz des Mose unterwerfen wollen? Das wirft immer noch die Frage auf, die sich vielleicht auch viele gestellt haben.

Wenn sie sich nicht dem Gesetz des Mose unterwerfen sollen, werden wir uns die Frage stellen: Welche Rolle spielt das Gesetz des Mose? Aber zweitens, bedeutet das, dass Christen frei von jeder Verpflichtung, Verantwortung oder irgendeinem Gesetz sind? Und Paulus wird in gewisser Weise in den verbleibenden Abschnitten des Galaterbriefs auf diese Fragen antworten. Also, wenn Sie bisher Fragen dazu haben, was ist... Ich meine, hoffentlich sehen Sie, dass Paulus versucht, ein überzeugendes Plädoyer zu liefern, um seine Leser dazu zu bringen, diesen Judaisierern nicht nachzugeben. Er gibt uns nicht nur eine Theologie des Gesetzes oder des Heiligen Geistes.

Er versucht, mit seinen Lesern zu streiten und sie davon zu überzeugen, den Judaisten nicht nachzugeben.

Das ist Dr. Dave Mathewson in New Testament History and Literature Lektion 19 über das Buch Galater.